

rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



gegründet 1861

Donnerstag, 25. Februar 1982

Blatt 484

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

- Bereits über FS "Gift-Telefon" hat Nummer 74 36 31
ausgesendet: Der Prater soll noch attraktiver werden
(grau)
- Kommunal: Ein neues Tor zur Welt
(rosa) Gratz: Lehrlings-Einstellungsgesetz wäre letzte
Möglichkeit
Stadterneuerung als "Großprojekt der kleinen
Schritte"
Zilk für autofreien Josefsplatz
53 Behinderte in Gemeindedienst aufgenommen
Internationale Städte-Beratung in Wien
- Lokal: Wien erwartet "Retortenbaby"
(orange) Sozialer Stützpunkt verlegt
Fünftes Institut für Erziehungshilfe eröffnet
- Kultur: Internationales Toleranzgespräch der Stadt Wien
(gelb)
- Nur 24.2. Bürobrand im Sozialministerium
über FS: 25.2. Das Projekt "Novak" Samstag am Schöpfwerk
Ehemaliger Bäcker und Fleischhauer feiert 102.
Geburtstag
Wien: Spannungseinsenkung im Stromnetz

.....
Bereits am 24. Februar 1982 über Fernschreiber ausgesendet
.....

"Gift-Telefon" hat Nummer 74 36 31

=++++

14 Wien, 24.2. (RK-LOKAL) Durch einen bedauerlichen Irrtum wurde in der "RATHAUSKORRESPONDENZ" vom 23. Februar, Blatt 460, eine falsche Telefonnummer der Magistratsabteilung 39 angegeben. Die richtige Nummer des sogenannten "Gift-Telefons" ist 74 36 31/54. Dort kann sich jeder Private über die gefahrlose Beseitigung des in seinem Bereich entstandenen Sondermülls informieren. (Schluß) ei/gg

NNNN

.....
Bereits am 24. Februar 1982 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Der Prater soll noch attraktiver werden (1)

Utl.: Neuer Praterfrühling und 85. Geburtstag des Riesenrades

=++++

15 #Wien, 24.2. (RK-LOKAL) Neben den ständigen Belustigungen wird es heuer im Prater eine Reihe von Veranstaltungen geben. Vor rund einem Jahr gründete die Wiener Stadtverwaltung gemeinsam mit der Wiener Handelskammer den "Beirat für den Wiener Volksprater". Die Devise war: den "Wurstelprater" noch attraktiver zu gestalten. Zusätzliche Veranstaltungen sollen den Prater wieder zu einem typisch wienerischen, kinder- und familienfreundlichen Vergnügungszentrum machen. Ein Hauptaugenmerk wird auch auf den Fremdenverkehr gelegt. Neben modernsten Vergnügungsgeräten soll auch das "Urwienersische" im Prater neu belebt werden.#

Eröffnet wird die Saison am 13. März, wenn Kurt Votava und Günther Schifter im Oberbayern den "Praterfrühling" präsentieren. Eine Unterhaltungsshow, die bei freiem Eintritt von 14 bis 22 Uhr dauern wird. Am 28. März laden die Praterunternehmer und das Landesjugendreferat zum "Familiensonntag" in den Prater ein. Mit dem Familiengutschein gibt es eine Freifahrt auf dem Riesenrad, das heuer seinen 85. Geburtstag feiert. (Forts.) gk/gg

NNNN

.....
Bereits am 24. Februar 1982 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Der Prater soll noch attraktiver werden (2)

=++++

16 Wien, 24.2. (RK-LOKAL) Im April ist Radio Wien live im Prater mit der Wiener Gardemusik, im Mai unter dem Motto "Wienerisch am Nachmittag", im Juli bei einem "Kinderfest" mit TV-Lieblingen, im August beim "Frühschoppen" mit Herbert Suchanek und im September mit dem "Konzertcafe". Ferienspiele, Platzkonzerte, Blumenkorso und Feuerwerke werden genauso veranstaltet, wie Kindertheater, Mal- und Töpferaktionen und ein großes Herbstfest.

Vorsitzender des Praterbeirates - in dem die Praterunternehmer ebenso vertreten sind, wie das Stadtgartenamt, die Verkehrsabteilung des Magistrats, das Kulturamt, der Fremdenverkehrsverband und andere städtische Dienststellen - ist derzeit Komm.-Rat Josef FRÖHLICH, der Obmann der Sektion Fremdenverkehrs- und Freizeitwirtschaft in der Wiener Handelskammer. Sein Stellvertreter ist der Wiener Fremdenverkehrsdirektor Senatsrat Dr. Helmut KREBS. Zum Budget des Praterbeirates, das heuer 1 Million Schilling beträgt, haben die Stadtverwaltung 800.000 Schilling und die Wiener Handelskammer 200.000 Schilling beigesteuert. Darüber hinaus haben auch die im Praterverband zusammengeschlossenen Praterunternehmer sechsstelligen Summen für diverse Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Neue Parkplätze werden geschaffen, Grünanlagen angelegt, die günstige Verbindung mit der U 1 wird voll ausgenutzt und Fußgängerzonen und Erholungsgebiete werden voll ausgeschöpft. Mit diesen Aktionen hofft man den "Prater" für Wiener und Ausländer wieder zu dem zu machen, was er einmal war: ein Erholungs- und Vergnügungsgebiet und eine Sehenswürdigkeit, an der Wiener und Ausländer nicht vorbeigehen können. (Schluß) gk/gg

NNNN

Wien erwartet "Retortenbaby"

=++++

4 #Wien, 25.2. (RK-LOKAL) Seit Mitte 1979 beschäftigt sich ein Ärzteteam der II. Universitätsfrauenklinik in Wien mit der Methode der Befruchtung außerhalb des Mutterleibes. Der medizinische Fachausdruck heißt In-vitro-Fertilisierung. In der Öffentlichkeit kennt man den Begriff "Retortenbaby". Nun lassen die Ergebnisse in Wien hoffen, daß es schon bald zur Geburt eines solchen Babys kommt. Im Juli und im August könnte es bei zwei Frauen so weit sein. "Wien aktuell-Wochenblatt" berichtet in seiner neuen Ausgabe darüber.#

Die allerersten in der medizinischen Literatur erwähnten Versuche mit In-vitro-Fertilisierung, kurz IVF genannt, fanden vor über einem Jahrhundert in Wien statt. Um 1880 gelang es dem Veterinärmediziner S. Schenk erstmals, Kaninchen- und Meerschweinchenzellen mit der IVF-Methode zu befruchten. Die Zeit für Versuche an menschlichen Eizellen kam erst ein halbes Jahrhundert später. Im Jahre 1978 brachte der englische Arzt Steptoe das erste "Retortenbaby" gesund zur Welt.

"Die Erfolge in England waren letztlich der Anstoß, daß wir 1979 auf der Basis einer Arbeitsgruppe begannen, die ersten Versuche zu unternehmen", sagte der Vorstand der II. Univ.-Frauenklinik, Prof. Herbert Janisch. Er als Projektleiter und sein Team sind zuversichtlich, daß Wien schon bald die Geburt des ersten "Retortenbaby" feiern kann. Der Andrang in der II. Univ.-Frauenklinik ist groß. Viele Frauen hoffen durch die IVF-Methode zu einem Kind zu kommen.

Derzeit werden die Kosten von der Klinik getragen. Aufenthalt in der Klinik und diagnostische Maßnahmen von der Krankenkasse. Nicht abgegolten werden kann der zusätzliche apparative Aufwand, der enorme Einsatz und die Arbeitszeit der Ärzte, weil sie dafür ihre Freizeit opfern müssen. (Schluß) red/bs

NNNN

Ein neues Tor zur Welt (1)

=++++

5 Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) Die Diskussion um die Fertigstellung des Rhein-Main-Donau-Kanals ist wieder aufgeflammt. Als frühester Fertigstellungstermin war bereits 1981 genannt, jetzt spricht man von Terminen bis zum Jahr 2000. "Wien aktuell - Wochenblatt" berichtet über diese Wasserstraße, deren Fertigstellung für Österreich von enormer wirtschaftlicher Bedeutung wäre.

Zur Schaffung des Großschiffahrtsweges von 3.500 km Länge, der 13 Staaten Europas miteinander verbinden soll, wurde 1921 die Rhein-Main-Donau AG gegründet. Der Rhein und der Main waren bis Aschaffenburg bereits schiffahrtsmäßig ausgebaut, mit dem Ausbau der Donau wurde 1923 begonnen.

Der eigentliche Main-Donau-Kanal wurde 1959 in Angriff genommen. Die Wasserstraße zwischen Bamberg und Nürnberg ist 70 km lang und überwindet mittels sieben Schleusen 82 Meter Höhenunterschied. Vom letzten, 133 km langen Abschnitt Nürnberg - Kelheim, wo die Donau erreicht wird, sind noch 99 km auszuführen.

Auf dem Rhein-Main-Donau-Kanal könnten nach einer gewissen Anlaufzeit jährlich acht bis zehn Millionen Tonnen Güter befördert werden. Kreise in der Bundesrepublik befürchten eine starke Konkurrenzierung der Deutschen Bundesbahn durch die Schifffahrt, eine weitere wirtschaftliche Gefahr wäre das Vordringen der billigen sowjetischen Transportschifffahrt nach dem Westen. Gewerkschaften und Soziologen bezeichnen dagegen eine Einstellung des Weiterbaues als Schildbürgerstreich, wie er größer und unvernünftiger nicht gedacht werden kann.

Der Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsweg würde der österreichischen Wirtschaft ein neues Tor zur Welt eröffnen.

(Forts.) red/gg

NNNN

Ein neues Tor zur Welt (2)

=++++

6 Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Verkehrsrelation steht außer Zweifel, denn der Wasserweg ist billiger und spart Energie. Mit der Leistung von 1 PS können auf der Straße 150 kg, auf der Schiene rund 500 kg, auf dem Wasser aber nicht weniger als 4000 kg bewegt werden! Vor allem für Massengüter, wie Kohle, Erze und Baustoffe, für sperrige Güter (beispielsweise Großmaschinen) und stoßempfindliche Waren ist der Wassertransport ideal.

Unabhängig von der Fertigstellung des Kanals ist jedoch Wien als Hafenstadt bereits am Werk, alle Voraussetzungen für einen modernen Warenumschlagplatz zu schaffen. Nach Schließung der Kraftwerkskette an der mittleren Donau werden Hochseeschiffe bis 3000 Tonnen vom Schwarzen Meer aus Wien ansteuern können, ab Wien wird der Weitertransport mittels der 1350-Tonnen-Europakähne erfolgen. (Schluß) red/ap

NNNN

Gratz: Lehrlings-Einstellungsgesetz wäre letzte Möglichkeit

=++++

7 #Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) "Die Industriellenvereinigung und die Wiener Handelskammer sollten sich genauer informieren, was ich wirklich gesagt habe, bevor sie eine völlig unnötige Polemik starten", erklärte Bürgermeister Leopold GRATZ gegenüber der "RATHAUSKORRESPONDENZ". "Ich habe in der Pressekonferenz am Dienstag ausdrücklich betont, daß meiner Meinung nach in der Zusammenarbeit der Stadt Wien, der anderen öffentlichen Stellen und der Wirtschaft die nötige Zahl der Lehrstellen wahrscheinlich auch in Zukunft gesichert werden kann. Man muß sich allerdings heute schon überlegen, was man tun kann, wenn das doch nicht gelingt. Erst in diesem Zusammenhang verwies ich u. a. auf die Möglichkeit eines Lehrlings-Einstellungsgesetzes. #

Gratz verwies darauf, daß sich die Schwierigkeiten derzeit nicht so sehr aus einem allgemeinen Mangel an Lehrstellen ergeben, sondern daraus, daß bestimmte Berufswünsche nicht erfüllt werden können. In manchen Bereichen, etwa im Lebens- und Genußmittelsektor, gibt es noch freie Lehrstellen. Allgemeine Zahlen sagen daher wenig über die Situation aus, man muß die Probleme branchenweise analysieren. Sollte es trotz allen Bemühungen nicht gelingen, diese Probleme zu meistern, bleiben vor allem noch zwei Möglichkeiten:

- o Ein Lehrlings- Einstellungsgesetz, das Betriebe verpflichtet, in einem bestimmten Verhältnis zur Zahl ihrer Beschäftigten Lehrlinge auszubilden. Als Ende der vierziger Jahre eine größere Jugendarbeitslosigkeit drohte, wurde bereits ein befristetes Jugendeinstellungsgesetz beschlossen. Es hatte den Nachteil, daß vorwiegend jugendliche Hilfsarbeiter eingestellt wurden. Sollte sich in Zukunft eine ähnliche Notwendigkeit ergeben, müßte darauf geachtet werden, daß wirklich Lehrlinge bis zum Abschluß ausgebildet werden. (Forts.) sti/gg

Gratz: Lehrlings-Einstellungsgesetz wäre letzte Möglichkeit (2)

=++++

8 Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Gratz nannte noch eine zweite Möglichkeit, um genügend Lehrlings-Ausbildungsplätze zu sichern:

o Der Einsatz vom Jugend am Werk für die Berufsausbildung. Diese Organisation wurde in der Ersten Republik vor allem für diesen Zweck gegründet. Erst durch die erfreuliche Entwicklung seit den fünfziger Jahren konnte sich Jugend am Werk auf die Ausbildung und Beschäftigung von behinderten Jugendlichen konzentrieren.

"Das wären jedoch, wie gesagt, nur die äußersten Möglichkeiten", betonte Gratz. "Ich hoffe nach wie vor, daß es gelingt, auch ohne diese beiden Maßnahmen genügend Lehrstellen zu sichern. Das liegt auch im Interesse der Wirtschaft, deren internationale Konkurrenzfähigkeit in erster Linie auf der hohen Qualifikation unserer Arbeitskräfte basiert, die sich aus dem erstklassigen Ausbildungssystem in Österreich ergibt. Darüber hinaus muß jedem Verantwortlichen klar sein, welche menschliche Bedeutung diese Frage hat. Es gehörte für mich zu den erschütterndsten Erlebnissen der letzten Zeit, in Ländern mit größerer Jugendarbeitslosigkeit die Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung der betroffenen jungen Menschen zu sehen." (Schluß) sti/ap

NNNN

Stadterneuerung als "Großprojekt der kleinen Schritte" (1)

Utl.: Tätigkeitsbericht liegt vor

=++++

10 #Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) Im Auftrag des Bürgermeisters hat die Magistratsdirektion-Koordinationsbüro in Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle der Geschäftsstelle Wohnen und Stadterneuerung eine Untersuchung über die Stadterneuerung in Wien in den letzten Jahren durchgeführt. Bürgermeister Leopold GRATZ sowie die Stadträte Johann HATZL, Ing. Fritz HOFMANN, Univ.-Prof. Dr. Rudolf WURZER und Dr. Helmut ZILK, stellten diesen Tätigkeitsbericht am Donnerstag in einem Pressegespräch vor. #

Stadterneuerung ist mehr als nur eine bestimmte Einzeltätigkeit der Stadtverwaltung, sie umfaßt nahezu alle Bereiche des täglichen Lebens. Stadterneuerung heißt Wohnhausinstandsetzung und Wohnungsverbesserung, aber auch Wohnungsneubau. Sie heißt Schaffung von Fußgängerzonen und Wohnstraßen, von Grünanlagen und Spielplätzen. Dazu gehört auch die Errichtung von öffentlichen Einrichtungen wie Jugendzentren, Pensionistenklubs, Häusern der Begegnung, neuen Schulen, Kindergärten, Sozialberatungsstellen und vieles andere. Stadterneuerung sind auch die Verbesserung und Beschleunigung des öffentlichen Verkehrs, die Erneuerung der sogenannten technischen Infrastruktur und die Erweiterung der Nahversorgung durch neue Einkaufsmöglichkeiten. Dazu kommt noch die Bewältigung von menschlichen Problemen, die die Stadterneuerung mit sich bringt. Man muß gerade den älteren Menschen die Chance geben, in einem Gebiet, in dem sie viele Jahre ihres Lebens verbracht haben, zu bleiben. Stadterneuerung ist ein "Großprojekt der kleinen Schritte". Der Tätigkeitsbericht zur Stadterneuerung mit Stand Dezember 1980 soll zeigen, wie breit und umfangreich diese Aufgabe tatsächlich ist. (Forts.) ba/gg

Stadterneuerung als "Großprojekt der kleinen Schritte (2)

=++++

11 Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) Als Stadterneuerungsgebiet wurde der "gewachsene" ältere Teil der Stadt angenommen. Dieses Stadtgebiet ist mit dem äußeren Rand der gründerzeitlichen und zwischenkriegszeitlichen Bebauung abgegrenzt. Diese Grenze deckt sich nicht mit den Bezirksgrenzen sondern verläuft etwa entlang der Vorortelinie im Westen, der Bauungskante am Kamm des Wienerbergs und des Laaer Bergs im Süden und umschließt jenseits der Donau das Kerngebiet um den Floridsdorfer Spitz und die Kerngebiete Kaisermühlen, Kagran und Stadlau. Zum dichtbebauten Stadtgebiet zählen auch die älteren dörflichen Siedlungsformen außerhalb dieser Grenzen, die als Schutzzonen festgelegt sind. Nach einer Berechnung, die mit den Daten der Personenstandserhebung 1979 durchgeführt wurde, wohnen von den rund 1,5 Millionen Einwohnern Wiens etwa 70 Prozent im dichtbebauten Stadtgebiet. Das sind um drei Prozent weniger als 1971. Dabei trat eine Verschiebung der Siedlungsstruktur ein. Im dichtbebauten Gebiet hat die Bevölkerung um 12 Prozent abgenommen, außerhalb des dichtbebauten Gebietes nahm sie um 9 Prozent zu.

Zwtl.: Jährlich 12 Milliarden für die Stadterneuerung

#Aus dem Tätigkeitsbericht geht hervor, daß in den letzten drei Jahren der Untersuchung, also von 1978 bis 1980 für die Stadterneuerung 34,8 Milliarden Schilling aufgewendet wurden. Das sind fast 12 Milliarden im Jahr. Etwa ein Drittel davon - 11,1 Milliarden - fällt auf den Bereich Wohnen einschließlich Denkmalpflege - 9,6 Milliarden wurden für den Verkehr ausgegeben - 5,5 Milliarden für die technische Infrastruktur - 3,2 Milliarden für Freizeit und Bildungseinrichtungen, 3,2 Milliarden für Sozial- und Gesundheitseinrichtungen und 1 Milliarde für Grünanlagen.#

(Forts.) ba/ap

NNNN

Stadterneuerung als "Großprojekt der kleinen Schritte (3)

Utl.: Stadterneuerungsoffensive 1982

=++++

12 Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) Auch für das Jahr 1982 sind 11.151 Millionen Schilling für Investitionen in die Stadterneuerung vorgesehen. Ein erheblicher Teil entfällt wiederum auf den Wohnungsneubau, auf die Erhaltung der Häuser und auf die Wohnungsverbesserung. Der Instandhaltungsaufwand von städtischen Objekten- von den Wohnhäusern bis zu den Spitälern- erhöht sich 1982 um 444 Millionen oder um 20,7 Prozent auf 2.597 Millionen. Damit kann unter anderem die Sanierung von 110 städtischen Wohnhausanlagen und von 60 städtischen Althäusern begonnen werden. Das Aufzugsprogramm wurde ebenfalls aufgestockt. Heuer wurden bereits 130 nachträgliche Aufzugseinbauten genehmigt. Auch durch das neue Mietrechtsgesetz beziehungsweise durch die Einhebung eines Erhaltungsbeitrages für Hausreparaturen wird die Stadterneuerung einen wesentlichen Impuls erhalten. (Forts.) ba/bs

NNNN

Stadterneuerung als "Großprojekt der kleinen Schritte (4)

Utl.: Auch kulturelle Belebung

=++++

14 Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) In der Pressekonferenz Stadterneuerung verwies Kulturstadtrat ZILK auf zwei wesentliche Aspekte. Als ersten nannte er die bauliche Renaissance der Altstadtviertel, als zweiten die Belebung dieser Gebiete in kulturellem Sinn.

Zur Altstadterhaltung im wörtlichen Sinn sagte Zilk, daß die Mittel dafür von 2,9 Millionen Schilling im Jahr 1972 auf über 100 Millionen im Jahr 1982 gestiegen sind. Jeder, der mit offenen Augen durch Wien geht, könne sich von den Auswirkungen dieser gesteigerten Bemühungen überzeugen. Zusätzlich seien auch Institutionen wie Banken und Versicherungen aktiviert worden, ihre zahlreichen Gebäude in Altstadtzonen aus Eigenmitteln zu renovieren.

Zur kulturellen Belebung bemerkte Zilk, daß es ja zuwenig wäre, nur Fassaden zu renovieren, deshalb bemühe er sich um die Erhaltung traditioneller Institutionen ebenso wie um die Einrichtung neuer Formen, wie sie sich bereits zahlreich in den Bezirken widerschlagen. Die Wiener Szene ist bereits zum Begriff geworden. (Schluß) gab/bs

NNNN

Zilk für autofreien Josefsplatz

=++++

13 #Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) Der Josefsplatz soll in Zukunft zumindest tagsüber von parkenden Autos freigehalten werden, um diesem Platz in seiner ganzen architektonischen und kulturhistorischen Bedeutung und Würde gerecht zu werden. Dies bekräftigte Kulturstadtrat Prof. Dr. Helmut ZILK gegenüber der "RATHAUSKORRESPONDENZ". Zilk wies darauf hin, daß die Erfahrungen während der Skulpturenausstellung im vergangenen Sommer gezeigt hätten, daß eine solche Regelung durchaus möglich ist. Während der Nachtstunden könnte der Josefsplatz der Wohnbevölkerung als Parkplatz zur Verfügung stehen.#

Selbstverständlich soll auch die Ladetätigkeit gewährleistet bleiben. Bei einer Umfrage unter der Wohnbevölkerung des 1. Bezirks habe sich eine Mehrheit grundsätzlich für einen zumindest zeitweise verkehrsfreien Josefsplatz ausgesprochen, betonte Zilk. Darüber hinaus dürfe diese Frage angesichts der - in kultureller Hinsicht weltweiten - Bedeutung des Josefsplatzes nicht ausschließlich unter dem Aspekt der - verständlichen - Parkplatzbedürfnisse der Anrainer betrachtet werden. Über die Details der angestrebten Regelung sollen noch Gespräche mit der Bezirksvertretung geführt werden. (Schluß)
ger/ap

NNNN

Stadterneuerung als "Großprojekt der kleinen Schritte" (5)

Utl.: Hatzl: Der "Wiener Weg" der Stadterneuerung

=++++

15 Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) Die Stadterneuerung hat in allen großen Städten die gleichen Ziele, in der Durchführung geht Wien jedoch einen speziellen "Wiener Weg", der durch eine Vielzahl von Maßnahmen und durch die sogenannte "sanfte" Erneuerung gekennzeichnet ist. Dies stelle Wohnbaustadtrat Johann HATZL fest. Diese Vielfalt an Maßnahmen findet sich im Leistungsbericht in der Fülle von inhaltlichen Details wieder. Ein wesentlicher Bestandteil der Stadterneuerung sind die Wohnhauserhaltung, die Wohnungsverbesserung und der Wohnungsneubau. Wurden 1975 für die Erhaltung der städtischen Wohnhäuser 180 Millionen ausgegeben, so waren es 1980 bereits 476,4 Millionen. Auch die Qualität der Wohnungen ist wesentlich gestiegen. 1971 gab es nur 7,9 Prozent von Wohnungen, die über Bad und Zentralheizung verfügten, 1980 waren es 33 Prozent. Trotzdem ist der Sanierungsbedarf in Wien noch sehr hoch, stellte Hatzl fest. Wien ist das Bundesland mit dem höchsten Anteil an Substandardwohnungen. In den westlichen Bezirken gibt es einen besonders hohen Anteil an schlecht ausgestatteten Wohnungen.

Die öffentliche Förderung der Wohnungsverbesserung ist in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Eckpfeiler der Stadterneuerung geworden. 1970 gab es 1.002 Wohnungsverbesserungen, 1980 bereits 14.576. Der Großteil der Verbesserungen sind Heizungseinbauten, Erneuerungen von Gas- und Stromleitungen und zunehmend Schall- und Wärmeschutzmaßnahmen. Auch der Wohnungsneubau hat sich in das dicht bebaute Stadtgebiet verschoben. 1978 gingen noch 30 Prozent der Wohnbauförderungsmittel in die Stadterweiterung, 1980 nur mehr 16 Prozent. Bei Inkrafttreten des Stadterneuerungsfonds des Bundes rechnet Hatzl mit 350 Millionen zusätzlich für Stadterneuerungsmaßnahmen. (Forts.) ba/bs

NNNN

Stadterneuerung als "Großprojekt der kleinen Schritte" (6)

Utl.: Fünfzig Vorschläge für Wohnstraßen

=++++

16 Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) Während wegen der Grundbesitzverhältnisse im Bereich der Wohnhäuser viele Maßnahmen zur Stadterneuerung nur langfristig möglich sind, können durch Verkehrsmaßnahmen im öffentlichen Gut kurzfristig Verbesserungen erzielt werden, betonte Verkehrsstadtrat Ing. Fritz HOFMANN in der Pressekonferenz. So eröffnete der Bau der Wiener U-Bahn Möglichkeiten zur Stadterneuerung, die - zum Beispiel durch die Schaffung der großen Fußgängerzonen - auch genutzt wurden.

Zur Stadterneuerung gehören auch Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung sowie die geplante Einrichtung von Wohnstraßen. Der Aufruf an Bezirksvertretungen und Bevölkerung, "Wohnstraßenwünsche" bekanntzugeben, hatte ein großes Echo: 150 konkrete Vorschläge wurden an die Stadtverwaltung herangetragen, von denen sich nach einer Überprüfung rund fünfzig als technisch möglich herausstellten. In den nächsten Wochen und Monaten sollen diese Vorschläge nunmehr mit den Bezirksvertretungen und den Anrainern im Hinblick auf ihre Realisierung diskutiert werden. (Forts.) ger/ap

NNNN

Stadterneuerung als "Großprojekt der kleinen Schritte" (7)

Utl.: Von der Gebiets- zur Stadtteilplanung

=++++

21 Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) Als Rückkehr zur Gestaltungsaufgabe bezeichnete Planungsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Rudolf WURZER die Stadterneuerung im Bürgermeistergespräch. Etwa bis in die fünfziger Jahre habe man sich dieser Aufgabe durch Flucht aus den Slums und Errichtung von Gartenstädten entzogen.

In der ersten Entwicklungsphase der Stadterneuerung bestanden die Maßnahmen in der Erfassung und Realisierung bestimmter kleinräumiger Gebiete. In der zweiten Phase wurde die Notwendigkeit erkannt, Stadtteile neu zu planen und auf diese Weise eine grössere Zahl von Bewohnern zu erfassen. Außerordentlich hoch sind die positiven Effekte bei der Schaffung neuer Verkehrsrelationen einzuschätzen, wie sich dies bei der Planung der U 3 zeige.

Bürgerinitiativen bezeichnete Stadtrat Dr. Wurzer als im Prinzip positiv, weil sie dazu beitragen, das Mißtrauen gegenüber der Planung abzubauen. Es sei zu begrüßen, daß sich Betroffene zu den Problemen äußern, wenn Änderungspläne vorgelegt werden, statt erst zu einem späteren Zeitpunkt, wenn bereits die Caterpillar anrollen. Keinesfalls aber dürfen durch Bürgerinitiativen geltendes Recht oder erworbene Rechte eingeschränkt werden. (Schluß) we/ap

NNNN

53 Behinderte in Gemeindedienst aufgenommen

=++++

17 #Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) "Auf Grund der bisherigen Erfahrungen kann eindeutig festgestellt werden, daß die Behindertenaktion erfolgreich war. Bisher ist es der Verwaltung gut gelungen, die Behinderten auf Dienstposten einzusetzen, auf denen diese eine ihrer Einschränkung entsprechende Dienstleistung erbringen können. Mit wenigen Ausnahmen sind alle mit ihrer Tätigkeit sehr zufrieden". Dies erklärte Personalstadtrat Franz NEKULA in seinem Bericht vor der vom Gemeinderat eingesetzten Kommission, die die Möglichkeiten der Einstellung von Behinderten in den Gemeindedienst überprüft hatte. Von den 100 Behinderten, deren Aufnahme beschlossen wurde, sind 53 Behinderte bereits aufgenommen und im Dienst. #

Bei 12 Behinderten wird derzeit das Aufnahmeverfahren bei der MA 2 durchgeführt, 20 Behinderte haben Zusagen zur Aufnahme. 15 geschützte Arbeitsplätze sind für das Psychiatrische Krankenhaus Baumgartner Höhe und die Klinik Rett vorgesehen.

Zur Betreuung der Behinderten wurde ein Sozialarbeiter eingestellt, der selbst einen Einstellungsbescheid besitzt. Er wurde der MA 15 zugeteilt. Dieser Sozialarbeiter besucht die Behinderten an ihren Arbeitsplätzen und führt dort sowohl mit den Behinderten selbst, als auch deren Vorgesetzten und Kollegen Gespräche. Dadurch können auftretende Probleme rasch beseitigt werden. Die Art der Behinderungen der bereits Aufgenommenen reicht von Sinnesbehinderungen (Taubstumm, Sehminderung usw.) über psychische (geistige Reduziertheit) und physische Behinderung (Rollstuhlfahrer, Spastiker, Störung des Bewegungsablaufes usw.) bis zu Mehrfachbehinderungen. Wie Stadtrat Nekula betonte, ist mit dieser Aktion, der Aufnahme von 100 Behinderten über den Dienstpostenplan hinaus, der Auftrag des Jahres der Behinderten für die Verwaltung nicht beendet, sondern es sollen auch in Zukunft Arbeitsplätze, die frei werden, wieder mit Behinderten besetzt werden. (Schluß) en/bs

NNNN

Internationale Städte-Beratung in Wien

=++++

18 #Wien, 25.2. (RK-KOMMUNAL) Im Wiener Rathaus tagte Mittwoch eine Arbeitsgruppe des Internationalen Städtebundes IULA, die auf Initiative von Bürgermeister Leopold GRATZ gebildet wurde.#

An den Beratungen nahmen der Generalsekretär der IULA J.G. van PUTTEN (Niederlande), der Generalsekretär des jugoslawischen Städtetages B. POPOVIC, als Vertreter des niederländischen Städtebundes der Bürgermeister von Ridderkerk C.J. VERPLANKE, der Präsident der britischen IULA-Sektion Sir M. WHITAKKER und als Vertreter Wiens Bürgermeister Leopold GRATZ und Stadtrat Peter SCHIEDER teil. Es wurden Vorschläge zur Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit und zur verstärkten Unterstützung für die erst im Aufbau begriffenen Stadtverwaltungen in Afrika und Lateinamerika ausgearbeit. (Schluß) sti/bs

NNNN

Sozialer Stützpunkt verlegt

=++++

20 Wien, 25.2. (RK-LOKAL) Der soziale Stützpunkt für den 4., 5. und 6. Bezirk, bisher im 5. Bezirk, Am Hundsturm 18 untergebracht, wurde verlegt. Die neuen Räumlichkeiten befinden sich nunmehr im 4. Bezirk, in der Rainergasse 6-8, Parterre. Der soziale Stützpunkt, als Kontakt- und Anlaufstelle für Hilfesuchende und jene, die Hilfe leisten wollen gedacht, wird seinen vollen Betrieb bereits ab morgen Freitag, den 26. Februar aufnehmen. Er ist Montag bis Freitag von 7.30 bis 15.30 Uhr durchgehend geöffnet und telefonisch unter folgenden Nummern erreichbar: 65 72 09 und 65 06 10. (Schluß) zi/ap

NNNN

Fünftes Institut für Erziehungshilfe eröffnet

=++++

22 #Wien, 25.2. (RK-LOKAL) Wien hat ein 5. Institut für Erziehungshilfe, und zwar in Wien 10, Sahulkastraße 5/Stiege 35/1. Stock. Das neue Institut, in dem Psychiater und Psychologen tätig sind, steht für Kinder und Jugendliche zur Verfügung, die Verhaltens- oder Leistungsstörungen zeigen. In die kostenlose Therapie werden auch die Eltern einbezogen. Durch die Eröffnung dieses neuen Institutes konnte die Regionalisierung dieser wichtigen Einrichtung weiter ausgebaut werden.#

Bei der Eröffnung der neuen "Child Guidance Clinic", wie die Institute für Erziehungshilfe in Fachkreisen genannt werden, dankte die Leiterin der Institute, Frau Dr. Ruth NASKE, der Stadt Wien für die finanzielle Unterstützung der Institute. Prof. Dr. Peter BERNER, der Präsident des Vereins für Psychische Hygiene, wies vor allem darauf hin, daß in den Instituten für Erziehungshilfe besonderer Wert auf hervorragend ausgebildetes Personal gelegt wird.

Vizebürgermeister Gertrude FRÖHLICH-SANDNER, die die Eröffnung vornahm, betonte, daß die Institute für Erziehungshilfe vielen Wiener Kindern und deren Eltern entscheidend geholfen haben und einen wichtigen Beitrag zur Stützung der Familien bei ihrer wichtigen Erziehungsaufgabe leisten. (Schluß) emw/gg

NNNN

Internationales Toleranzgespräch der Stadt Wien (1)

Utl.: "Jahrzehnt des Josefinismus"

=++++

19 #Wien, 25.2. (RK-KULTUR) Vom 15. bis 19. März veranstaltet das Kulturamt der Stadt Wien im Großen Festsaal der österreichischen Akademie der Wissenschaften das "Internationale Toleranzgespräch der Stadt Wien". In einer Pressekonferenz, die Kulturstadtrat Dr. Helmut ZILK gemeinsam mit Prof. Peter WEISER aus diesem Anlaß in der Concordia gab, sagte er, dieses Toleranzgespräch solle das erste einer Reihe von Gesprächen in einem "Jahrzehnt des Josefinismus" sein. Denn auch heute, in einem Abstand von 200 Jahren seien das Gedankengut und die Reformen Josefs II. von einer faszinierenden Aktualität. Wie beim Toleranzgespräch wird Prof. Weiser auch in den kommenden Jahren die Betreuung der Gesprächsreihe übernehmen. #

Das Toleranzgespräch wird am 15. März durch Bundespräsident Dr. Rudolf KIRCHSCHLÄGER eröffnet. Das Eröffnungsreferat hält Univ.-Prof. Dr. Hans Gadamer aus Heidelberg. Der internationale Teilnehmerkreis aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur und Religion wird in vier Themenkreisen über Toleranz und Intoleranz diskutieren. Diese vier Themenkreise und ihre Moderatoren sind: .

16. März: "Wirtschaft und Gesellschaft"

Chefredakteur Franz KREUZER, ORF Wien

17. März: "Generationskonflikte"

Heidemarie WIECZOREK-ZEUL, Abgeordnete zum
Europäischen Parlament

18. März: "Politik"

Dr. Otto SCHULMEISTER, Herausgeber der "Presse"

19. März: "Religion"

Univ.-Prof. Dr. Rudolf WEILER, Universität Wien.

Gesprächsbeginn ist täglich um 16 Uhr. (Forts.) gab/bs

Internationales Toleranzgespräch der Stadt Wien (2)

Utl.: Toleranz - immer ein aktuelles Thema

=++++

23 Wien, 25.2. (RK-KULTUR) Nicht nur der aktuelle Anlaß des 200jährigen Bestehens der Religionsfreiheit in Österreich auf Grund des Toleranzpatents von Josef II. sprächen für dieses Thema, sagte Prof. Peter WEISER, sondern die immerwährende Aktualität, die gerade der Gedanke der Toleranz haben sollte. Um eine möglichst große Breitenwirkung der Gespräche zu erreichen, wurden zusätzlich 250 Interessierte aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens sowie 200 AHS-Schülerinnen und Schüler aus Wien und den Bundesländern eingeladen. Überdies ist die Veranstaltung öffentlich zugänglich und gibt so jedem Interessierten die Möglichkeit dabei zu sein, zuzuhören und mitzudiskutieren. (Schluß) gab/bs

NNNN

Gemeindef.: Wiener Landtag
 Bezirk: Wiener Gemeindebezirk
 1. Bezirk
 2. Bezirk
 3. Bezirk
 4. Bezirk
 5. Bezirk
 6. Bezirk
 7. Bezirk
 8. Bezirk
 9. Bezirk
 10. Bezirk
 11. Bezirk
 12. Bezirk
 13. Bezirk
 14. Bezirk
 15. Bezirk
 16. Bezirk
 17. Bezirk
 18. Bezirk
 19. Bezirk
 20. Bezirk
 21. Bezirk
 22. Bezirk
 23. Bezirk
 24. Bezirk
 25. Bezirk
 26. Bezirk
 27. Bezirk
 28. Bezirk
 29. Bezirk
 30. Bezirk
 31. Bezirk
 32. Bezirk
 33. Bezirk
 34. Bezirk
 35. Bezirk
 36. Bezirk
 37. Bezirk
 38. Bezirk
 39. Bezirk
 40. Bezirk
 41. Bezirk
 42. Bezirk
 43. Bezirk
 44. Bezirk
 45. Bezirk
 46. Bezirk
 47. Bezirk
 48. Bezirk
 49. Bezirk
 50. Bezirk
 51. Bezirk
 52. Bezirk
 53. Bezirk
 54. Bezirk
 55. Bezirk
 56. Bezirk
 57. Bezirk
 58. Bezirk
 59. Bezirk
 60. Bezirk
 61. Bezirk
 62. Bezirk
 63. Bezirk
 64. Bezirk
 65. Bezirk
 66. Bezirk
 67. Bezirk
 68. Bezirk
 69. Bezirk
 70. Bezirk
 71. Bezirk
 72. Bezirk
 73. Bezirk
 74. Bezirk
 75. Bezirk
 76. Bezirk
 77. Bezirk
 78. Bezirk
 79. Bezirk
 80. Bezirk
 81. Bezirk
 82. Bezirk
 83. Bezirk
 84. Bezirk
 85. Bezirk
 86. Bezirk
 87. Bezirk
 88. Bezirk
 89. Bezirk
 90. Bezirk
 91. Bezirk
 92. Bezirk
 93. Bezirk
 94. Bezirk
 95. Bezirk
 96. Bezirk
 97. Bezirk
 98. Bezirk
 99. Bezirk
 100. Bezirk